

## **Kolonialzeit und Kampf um die Unabhängigkeit**

### **Die Kolonialzeit**

#### **Anfänge der englischen Besiedlung**

Während die Kräfte der Spanier durch den Freiheitskampf der Niederlande in Europa gebunden waren, konnte der britische Seefahrer Sir Walter Raleigh 1584 auf dem nordamerikanischen Kontinent eine Kolonie gründen, die er zu Ehren der unverheirateten Königin Elisabeth I. "Virginia" nannte. Diese Siedlung scheiterte aber, wie auch ihre 1587 versuchte Neugründung. Erst der Sieg über die spanische Armada 1588 brachte England die Herrschaft über den Atlantischen Ozean und den unmittelbaren Zugriff auf Nordamerika.

Am Beginn des 17. Jahrhunderts entstanden sowohl die ersten französischen Stützpunkte in Kanada als auch die ersten englischen in Virginia (Jamestown, 1607). Letztere stellte allerdings von ihrem Ansatz her mehr eine Abenteuerkolonie dar, hauptsächlich auf Gold und Handelswaren aus, als eine auf Dauer ausgerichtete Siedlung. Sie konnte erst überleben, als neuangekommene Siedler zum Ackerbau gezwungen wurden und die notwendige Disziplin durchgesetzt werden konnte, waren die Bedingungen zum Überleben geschaffen. Mit dem Überlebenskampf der ersten Siedler war ein deutlich ausgeprägter Pragmatismus, Probleme und Schwierigkeiten tatkräftig anzugehen und zu überwinden und sich auf neue Situationen einzustellen, angelegt. Er wurde zu einem der wesentlichen, weil lebensnotwendigen Charakterzüge der Bewohner.

#### **Die Puritaner**

1620 landete das erste Schiff mit Auswanderern, die England wegen religiöser Differenzen verlassen hatten, die "Mayflower". Diese Landung der Pilgerväter trug ebenso wie der eben genannte Pragmatismus zur Bildung eines spezifischen nationalen Charakters der Siedler bei.

Die Pilgerväter waren Calvinisten und sahen das menschliche Schicksal als vorherbestimmt an (Prädestination); insbesondere glaubten sie, dass sich die Gnade Gottes schon im irdischen Erfolg des Menschen zeigte. Durch die Vorbestimmtheit konnte die Gnade nicht erworben werden, es kam aber darauf an, ihre Existenz zu erweisen. Armut war demgemäß ein Anzeichen für die fehlende Gnade Gottes; in einer Verquickung verschiedener Bereiche wurde die Armut als Folge entweder mangelnden Eifers oder von Verschwendug angesehen.

Beides wirkte auf die Lebensweise der Calvinisten zurück; harte Arbeit und Verzicht auf (verschwenderische) Genüsse konnten bereits im irdischen Leben über den wirtschaftlichen Erfolg die Auserwähltheit durch Gott und damit die Prädestination zeigen: "Wenn Gott Euch einen Weg zeigt, auf dem ihr ohne Schaden für Eure Seele oder für andere in gesetzmäßiger Weise mehr gewinnen könnt als auf einem anderen Weg und Ihr dies zurückweist und den minder gewinnbringenden Weg verfolgt, dann kreuzt Ihr einen der Zwecke Eurer Berufung. Ihr weigert Euch, Gottes Verwalter zu sein und seine Gaben anzunehmen, um sie für ihn gebrauchen zu können, wenn er es verlangen sollte. Nicht freilich für Zwecke der Fleischeslust und Sünde, wohl aber für Gott darf Ihr arbeiten, um reich zu sein." (R. Baxter, 1833)

Erste  
Erkundungen  
Englands und  
Frankreichs in  
Nordamerika  
England:  
Virginia 1584

Jamestown  
(Virginia) 1607

Mayflower 1620

Calvinistische  
"Pilgerväter"

Prädestination

Aus diesem, zunächst rein religiösen Grund wuchsen die Calvinisten überall zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor heran: In der Schweiz, in Frankreich (Hugenotten), in den Niederlanden und schließlich in England. In England und in Frankreich gerieten sie in Gegensatz zur Staatsautorität, hier, weil sich wirtschaftliche Macht mit politischem Einfluss verband, dort, weil die Calvinisten (seit etwa 1570) durch eine Rückbesinnung auf die Prinzipien der Reformation (Reinheit der Lehre = Puritaner) diese weitertrieben wollten.

wirtschaftliche  
Macht

Die Puritaner kamen zunehmend in Gegensatz zur anglikanischen Staatskirche, die von allen "papistischen", d. h. aus der katholischen Zeit stammenden Rückständen befreit werden sollte. Während die Mehrheit der Calvinisten unter anderem auch das Bischofsamt ablehnte – das Amt des Presbyters (Priesters) ist das einzige Amt ihrer Kirche –, gingen die Puritaner noch weiter und stellten die religiös bestimmte Gemeineverfassung dem Souveränitätsanspruch des Staates entgegen. Die Bezeichnungen für diese Kirchenverfassungen sind Presbyterianismus (im Unterschied zum Episkopalismus der anglikanischen Kirche) und Kongregationalismus.

Puritaner

Der Konflikt mit dieser Staatskirche weitete sich zum Konflikt mit dem königlichen Regierungssystem aus, dessen wesentlicher Bestandteil die anglikanische Kirchenordnung war. Die Mehrheit der Puritaner verbündete sich daher (seit 1604) mit der Parlamentsopposition gegen den König, eine Minderheit drängte zur Auswanderung. Auch die Übersiedlung in die calvinistischen Niederlande konnte das Problem nicht lösen.

Konflikt der  
Puritaner  
mit der Krone

Die Auswanderung in die nordamerikanischen Kolonien konnte nur über eine der privilegierten Gesellschaften (chartered commercial companies: London, Plymouth, Dorchester, New England und Massachusetts Bay Companies) erreicht werden. Diese Privilegien bestanden darin, dass sie bestimmte Regierungsbefugnisse in den Kolonien ausüben durften. Kapital und Ausrüstung (hauptsächlich die Schiffe) wurden durch die Aktionäre der Gesellschaften bereitgestellt, Bevollmächtigte (deputy governors) gründeten in ihrem Auftrag die Kolonien (plantations), aus deren Handel sie später ihren Gewinn zogen. Für die weitere Entwicklung bedeutend ist der Umstand, dass zwar die Gesellschaften durch ihr Privileg einen Teil der Staatsautorität verkörperten, sie aber den Vollbürgern (freeholders) der Kolonien alle Rechte einräumen mussten, die diese schon in England selbst hatten. Darunter war als eines der wichtigsten das der Mitbestimmung, wodurch bereits 1619 die erste gesetzgebende Versammlung, die "Generall Assemblie" in Jamestown gegründet wurde.

Auswanderung  
über chartered  
companies

Im Juli 1620 erhielten daher die von England nach den Niederlanden geflohenen Puritaner, die wegen ihrer Ablehnung der anglikanischen Kirchenordnung "Separatisten" genannt wurden, von der Virginia Company das Angebot, in Virginia zu siedeln. Nach anfänglichen Schwierigkeiten verließ im September die Mayflower mit 115 Personen an Bord den Hafen von Plymouth und segelte in Richtung Neu-England. Dort angekommen führten Differenzen mit den nicht-puritanischen Mitreisenden zum Abschluss des "Mayflower-Compacts", der einerseits allen Siedlern gerechte Behandlung versprach, andererseits die theokratische Struktur der neuen Kolonie mit dem Vorrang der wahren Gläubigen festlegte.

Mayflower

Die puritanische Kolonie wurde dann im Dezember 1620 außerhalb des Gebiets der Virginia Company an einem Ort gegründet, der nach dem britischen Ausgangshafen Plymouth genannt wurde (am. Plimoth). Im März des folgenden Jahres handelten die Siedler mit den Indianern einen Friedens- und Hilfsvertrag aus, der ein halbes Jahrhundert halten sollte.

Gründung der ersten puritanischen Kolonie

In der Geschichte der puritanischen Siedlung in Neu-England ist die Gründung der Massachusetts Bay Kolonie in Salem 1628 von größerer Bedeutung. Im folgenden Jahr wurde die New England Company in die Massachusetts Bay Company umgewandelt und erhielt die Erlaubnis, unter der Führung des Puritaners John Winthrop mitsamt ihren Siedlungsprivilegien nach Amerika überzusiedeln. Damit sollte im Mutterland der innenpolitische Druck, der nach der Auflösung des Parlaments durch Karl I. von den Protestantten auf Staat und Kirche ausging, abgelenkt werden. Die erste Auswandererflotte landete noch im selben Jahr 1629 in Salem, einem Handelsplatz an der Ostküste.

Autonomie der Puritaner in Massachusetts

### **Die Kolonien im Zeichen des Absolutismus der Stuart**

Nach der Absetzung und Enthauptung Karls I. in England (1649) ging die Kolonialpolitik vom "Privy Council" des Königs auf eine "Parliamentary Commission for Plantation", nach der Restauration der Stuarts 1660 dann wieder an ein vom König ernanntes "Committee for Trade and Plantation" über. Damit wurde eine strengere Reglementierung der Kolonien eingeleitet.

Britische Kolonialpolitik

Den Anfang machten Navigationsakte, die den Handel mit Tabak, Zucker, Salz, Pferden und Knechten beschränkten und mercantilistischen Gesichtspunkten unterwarfen. Sie unterwarfen den Handel einem weitgehenden Monopol für britische Schiffe und britische Häfen und sollten vor allem einen Schutz vor der drohenden Überlegenheit der niederländischen Schifffahrt bieten, schränkten aber gleichzeitig die beinahe erreichte wirtschaftliche Selbstständigkeit vor allem Virginias wieder ein. Europäische Güter konnten nun nur noch über England die Kolonien erreichen. Königliche Privilegien stabilisierten das politische System im Sinne der Stuarts.

Absolutismus der Stuarts:  
Navigationsakte n

Diese Navigationsakte wurden von Seiten der Kolonien im Lauf des 18. Jahrhunderts mehr und mehr als Einschränkung ihrer eigenen Wirtschafts- und Handelsfreiheit gesehen und trugen mit zum Misstrauen gegenüber der britischen Regierung in London bei.

Zu dieser inneren Restauration kam das Hinzutreten feudaler Elemente im Gefüge der Kolonien: 1663 wurde Carolina (zu Ehren Karls II. benannt) unter Begründung einer abgestuften Feudalordnung als Eigentum von adligen Herren errichtet. 1664 verlieh Karl II. seinem Bruder Jakob, dem Herzog von York, dem späteren König Jakob II., das Gebiet zwischen Connecticut und Maryland. Hier lag auch die holländische Kolonie Neu-Niederlande mit dem Hauptort Neu-Amsterdam unter der Führung Peter Stuyvesants, der seinerseits kurz vorher eine kleine Kolonie schwedischer Händler erobert hatte.

Feudalordnung in den Kolonien

Stuyvesant kapitulierte vor der militärischen Macht der Engländer, der Herzog von York gab der neuerworbenen Stadt seinen Namen: New York. Auch New Jersey wurde auf diesem Weg Privatbesitz zweier Adliger.

Neu-Amsterdam/  
New York

Schließlich erhielt 1681 William Penn das nach ihm benannte Pennsylvania gleichfalls als Eigentum.

Vor allem aber konnte sich das puritanische Regime, die Theokratie, in Massachusetts und den anderen Staaten Neu Englands nicht länger halten. 1684 hob der Oberste Gerichtshof in England die Freiheitsbriefe der alten Massachusetts Bay Company auf und unterstellte damit nach Rhode Island, Plymouth und Connecticut auch diese letzte Kolonie der Krone. Diese errichtete darauf das Dominion of New England, dem militärisch auch New York, New Jersey und Pennsylvania zugeordnet waren. Die alten Freiheitsrechte Rhode Islands und Connecticuts wurden aufgehoben.

### **Wiederherstellung der Freiheiten nach dem Sturz der Stuart**

Die Glorreiche Revolution stürzte 1688 den Stuarkönig James II. und machte dem Absolutismus in England ein Ende, noch ehe er richtig begonnen hatte. Auch das eben erst errichtete Dominion of New England, Ausdruck des Absolutismus in Amerika, zerfiel wieder.

Am Anfang der 1690er Jahre wurde die alte, auf Selbstverwaltung (self-government) basierende Struktur der Kolonien wiederhergestellt (Connecticut und Rhode Island) oder – im Status der königlichen Provinz – neu geschaffen. Das bedeutete für North- und South-Carolina, New York und New Jersey die Aufhebung der feudalen Struktur und die Einrichtung von Legislaturen (Landtage). Nur Pennsylvania und Maryland blieben unter dem Regiment der alten Besitzer, wurden aber bis 1694 bzw. 1715 von königlichen Beauftragten regiert.

Die Selbstverwaltung intensivierte sich in der Folgezeit noch, sowohl durch das neugewonnene Selbstwertgefühl der Landtage als auch durch die Einbeziehung der Kolonien in die Kriege Englands, vor allem in den Spanischen Erbfolgekrieg (Queen Anne's War, 1702–1713, mit britischen Angriffen auf das französische Kanada) und den Österreichischen Erbfolgekrieg (King George's War, 1740–1748). Beide hatten ihren Ursprung in europäischen Erbfolgestreitigkeiten zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien; die amerikanischen Kolonien waren zum einen zur Versorgung der britischen Armeen verpflichtet, zum anderen lagen sie in unmittelbarer Nachbarschaft zu den spanischen Kolonien im Süden (Florida) und französischen Kolonien im Westen (Louisiana) und vor allem im Norden (Kanada). Diese europäischen Kriege, die nach Amerika ausstrahlten, fanden bei den Siedlern wenig Verständnis. Entscheidend für die weitere Geschichte Nordamerikas wurde schließlich der Siebenjährige Krieg (French and Indian War, 1756–1763) zwischen Russland, Österreich und Frankreich einerseits, Preußen und England andererseits. Die Entscheidungen in diesem Krieg, der Preußen fast an den Rand der militärischen Katastrophe brachte, fielen nicht nur in Europa. Im Kolonialkrieg zwischen England und Frankreich kapitulierte am 8. September 1760 das französische Montreal (Kanada). Im Frieden von Paris (10. 2. 1763) verlor Frankreich seine Besitzungen in Kanada, der Karibik und in Indien an Großbritannien, Louisiana an Spanien.

Auch wenn die Landtage nicht den Prinzipien moderner repräsentativer Demokratie entsprachen, forderten sie doch durch die politische Diskussion das Zusammenwachsen der oft recht unterschiedlich geprägten Einwanderer mit den bereits alteingesessenen Amerikanern. Mit der Veränderung im

britischer  
Zentralismus

Glorious  
Revolution 1688

Wiederher-  
stellung der  
Selbst-  
Regierung

Verwicklung in  
europäische  
Kriege

Rolle der  
Landtage und  
der Einwanderer

Einwandererstrom während des 18. Jahrhunderts veränderte sich nicht nur das innere Gefüge der Gesellschaft in den Kolonien, sondern auch das Verhältnis zum englischen Mutterland: Die Mehrzahl der Einwanderer kam jetzt nicht mehr aus England, sondern aus Deutschland, Ulster (Nord-Irland), Schottland und Frankreich.

## **Die Struktur der Kolonien**

### **Das politische System**

Maßgeblich für die politische Struktur der britischen Kolonien in Nordamerika ist das Neben- und Miteinander der verschiedenen privilegierten Gesellschaften (Chartered Companies), so dass jede neue Siedlung zunächst ein autonomes Gemeinwesen bildete. Trotz aller Veränderungen in der politischen Landschaft blieb dieses Nebeneinander verschiedener Organisationsformen als Keimzelle des amerikanischen Föderalismus bestimmend für die Grundstruktur der Vereinigten Staaten.

Ein weiterer Grundzug ist das zunächst in Virginia verwirklichte, von der Staatsautorität herkommende Repräsentationssystem. Es wurde auch beibehalten, nachdem Virginia 1624 aus dem Besitz der zusammengebrochenen "London Company" an die Krone zurückfiel und Kronkolonie, die erste dieser Art in der britischen Geschichte, wurde.

Neben diesem Repräsentationssystem erwies sich in den nördlicher gelegenen Neu-England-Kolonien die politische Struktur der Puritanergemeinden als wichtig für die weitere Entwicklung. Durch die Loslösung von der anglikanischen Bischofskirche und ihrer Hierarchie übernahmen gewählte Vertreter (Presbyter, Kirchenälteste) die Führung der Gemeinde, die damit nicht nur religiöse, sondern auch politische Formation war. Im Unterschied zum Presbyterianismus standen die Puritaner als Kongregationalisten dem Staat und seiner Organisation weit reservierter gegenüber. Auf dieser Grundlage schlossen die 41 Männer, die 1620 mit der Mayflower den Atlantik überquerten, noch auf dem Schiff den "Mayflower Compact", durch den sie sich verpflichteten, zur Schaffung "gerechter und gleicher Gesetze" ein politische Körperschaft zu bilden, d.h. zu wählen.

Durch die Übersiedlung der Massachusetts Bay Companie, einer ganzen Kolonistengesellschaft, gewann Massachusetts einen eigenen Rang, da keine im Mutterland verbliebene Gesellschaft mehr Richtlinien vorgab. Die Kolonie wurde unter Winthrops Führung fast souverän. Hier konnten die Prinzipien des Puritanismus verwirklicht und Kirche und Staat, wie Calvin es gefordert hatte, in eine enge Gemeinschaft gebracht werden. Da der religiöse Eifer jedoch groß und die Toleranz gering waren, setzte bald eine neue Auswanderungswelle, diesmal aus Massachusetts selbst, ein, die zur Gründung neuer Siedlungen führte.

Unter dem Eindruck der Gefährdung durch Indianerkämpfe und Bürgerkrieg wuchsen die Kolonien stärker zusammen: Unter Führung John Winthrops kam es schließlich 1643 in Boston zu einem ersten Bündnis der Kolonien, der Konföderation der "United Colonies of New England" (1643), die außer Massachusetts Connecticut, New Haven

Autonomie der Siedlungen

Repräsentations system

Puritaner-gemeinden

Einheit von Kirche und Staat in Massachusetts

Erste Einigungsbestrebungen

(später zu Connecticut) und Plymouth (später zu Massachusetts) umfasste. Die zahlreichen persönlichen wie wirtschaftlichen Bindungen an das Mutterland ließen allerdings den Gedanken an Unabhängigkeit nicht zu.

1627 plante George Calvert, erster Lord Baltimore, in Neufundland die Errichtung einer Heimstätte für die in England verfolgten Katholiken. Nach dem Versuch, dieses Asyl in Virginia zu schaffen, erhielt er von König Karl ein Privileg für die Kolonie Maryland (benannt nach der Königin Henriette Maria) nördlich und östlich des Potomac-River und erhielt die Kolonie als Eigentümer. Als Katholik war Lord Baltimore daran interessiert, auch nichtprotestantische Kirchen zuzulassen, um vor allem seine katholischen Glaubensbrüder anzusiedeln. Baltimore starb, bevor er die Kolonie gründen konnte, aber Maryland wurde unter der Führung seiner Nachkommen die erste Kolonie mit religiöser Toleranz.

Zusammenfassend lässt sich das politische System der Kolonien in drei Kategorien einteilen:

Die Kronkolonien standen unter der Leitung des Gouverneurs als des Stellvertreters des Königs. In seiner Ernennungsurkunde umschrieb der König die Rechtsverhältnisse zwischen Krone und Kolonisten und erließ damit eine verfassungähnliche Rechtsgrundlage. Dem Gouverneur unterstanden sowohl die Exekutive als auch die Justiz. Die Versammlungen der Freien konnten zwar Gesetzesvorlagen unterbreiten, der Gouverneur musste diesen aber zustimmen. Dem Gouverneur stand der Royal Council zur Seite, der sowohl legislative als auch judikative Funktionen hatte und dessen Mitglieder in der Regel aus der wirtschaftlichen Oberschicht der Kolonien stammten und vom König ernannt wurden. In dieser Funktion entsprach der Royal Council dem englischen Oberhaus.

Die Eigentümerkolonien – nach 1730 nur noch Pennsylvania und Maryland – setzten den Eigentümer an die Stelle des Königs. In dessen Auftrag regierte also der Gouverneur, er ernannte die Mitglieder des Council.

Connecticut und Rhode Island vertraten demgegenüber den Typ der Charter-Kolonien, in denen das Rechtsverhältnis zwischen König und Kolonie durch eine einmal gegebene Charter, eine Urkunde von verfassungsmäßigem Rang, geregelt war. Dieses Rechtsverhältnis war für die Folgezeit festgelegt und konnte nur vom Obersten Gerichtshof (Massachusetts Bay Company 1684) oder von der Krone durch einseitigen Gewaltakt (Connecticut, Rhode Island 1685) aufgehoben werden.

In allen Kolonien aber knüpften die Siedler an die britische Tradition der parlamentarisch-repräsentativen Vertretung an. Das Wahlrecht war fast überall an Besitz geknüpft (Zensuswahlrecht), nur in den puritanisch bestimmten Kolonien an das religiöse Bekenntnis. Damit war ein ständiger Konflikt zwischen der Volksvertretung und dem vom König eingesetzten Gouverneur vorgezeichnet.

Im 17. Jahrhundert stand hinter der britischen Kolonialpolitik in Nordamerika noch keine streng durchgeholtene Linie, im 18. Jahrhundert verstärkte sich dagegen der Druck von der Zentralgewalt, d.h. von König und Parlament in London, auf die Kolonien.

Maryland:  
religiöse  
Toleranz

Kronkolonie

Eigentümer-  
kolonie

Charter-Kolonie

Tradition der  
parlamentarisch  
en  
Repräsentation

Intensivierung  
der britischen  
Herrschaft

### **Gesellschaftliche Besonderheiten**

Schon die Ostküste Nordamerikas ist ein Landstrich mit starken geographisch-klimatischen Gegensätzen. Neu-England hat ein kühl-gemäßigtes Klima, dem Mitteleuropas durchaus ähnlich; Virginia und Carolina dagegen, schon auf der geographischen Breite von Südspanien bzw. Nordafrika gelegen, haben feucht-heiße Sommer und sehr milde Winter. Die Siedler gingen deshalb hier schon früh dazu über, Schwarze als Sklaven für die landwirtschaftlichen Arbeiten einzusetzen. Sie selbst konnten aufgrund der steigenden Nachfrage nach ihren Produkten ihre Anbauflächen schnell vergrößern und wuchsen bald in die Rolle halb-aristokratischer Großgrundbesitzer hinein. Die ersten schwarzen Sklaven wurden bereits 1619 gekauft, in der Mitte des 18. Jahrhunderts zählte man in Virginia bereits 120000 Sklaven, um 1770 in ganz Nordamerika etwa 225000. In dem Klima des Südens wuchsen Tabak und Baumwolle, daneben Reis und Indigo besonders gut – arbeitsintensive Kulturen, die den Einsatz von Sklaven begünstigten.

Klimafaktoren  
und  
Sklaveneinsatz

Die Siedler des Nordens behielten dagegen im wesentlichen die bürgerlich geprägte Sozialstruktur des Mutterlandes mit Landwirtschaft, Handwerk und Handel bei. Die geographischen Unterschiede lassen sich auch in der konfessionellen Struktur wiederfinden: Der Norden war traditionell protestantisch-calvinistisch, der Süden (wo Maryland schon als eine Siedlung vertriebener Katholiken gegründet war) mehr katholisch geprägt.

Nord-Süd-  
Gegensätze

Der zweite Gesichtspunkt in der Sozialordnung der Kolonien betrifft das Prinzip der "Kontraktknechte" (indentured servants). Das sind Auswanderer, die ihre Überfahrt nicht selbst bezahlen konnten, sich deshalb in die Abhängigkeit der Schiffseigner begaben und nach Ankunft in Amerika von diesen verkauft wurden. Die Dienstzeit war gesetzlich vorgeschrieben und lag zwischen 4 und 7, manchmal bis zu 12 Jahren. Drei Viertel der europäischen Siedler kamen um die Mitte des 17. Jahrhunderts als indentured servants. Am sichersten war die Stellung derer, die bereits mit ansässigen Siedlern einen Kontrakt geschlossen hatten. Andere wurden wie Sklaven verkauft und nicht selten unter Vorwänden länger als die vereinbarte Zeit im Dienst gehalten. Nach Ablauf dieser Zeit aber war der Knecht persönlich frei und erhielt Geld, Kleidung, Land, Saatgut und Gerät als Erstaustattung. Das Fehlen der europäischen Standesschranken trug dazu bei, dass diese ehemaligen Knechte sehr schnell in der sozialen Ordnung aufsteigen konnten.

Kontrakt-  
Knechte

Der dritte Gesichtspunkt schließlich betrifft die von den Kolonien ihrerseits vorangetriebene Siedlung nach Westen, ins Indianerland. Dort herrschten keinerlei politische, gesellschaftliche oder religiöse Zwänge, deshalb konnten alle, die sich in den Ostküsten-Kolonien irgendwie eingeengt fühlten, hoffen, dort ihren Traum von Freiheit verwirklichen.

Westsiedlung